

sandgestrahlt und neu gestrichen. Peter Scheifl hat den dazugehörigen Granitsockel gereinigt, die Schrift entziffert und wieder nachgezogen.

Auch das Feldkreuz in Hagenzell hat durch den Bau der Straße Hagenzell - Gschwendt 1970/71 gelitten. Da damals das Straßenniveau erhöht wurde, steht das Kreuz jetzt am Fuß einer Böschung und kommt nur noch einem Suchenden in den Blick.

\* Wir haben in dieser Arbeit die frühere Schreibweise Hagenzell verwendet.

**Mündliche Quellen:**

Xaver und Rita Förg, Ried 3, Windberg - Johann und Otto Herrnberger, Hagenzell - Therese Schmid, Forststr. 6, Falkenfels - Paula Scheifl, Birkenweg 4, Falkenfels

**Schriftliche Quellen:**

Sterberegister der Verwaltungsgemeinschaft Mitterfels - Liquidationsprotokoll von 1839 im Archiv des Vermessungsamtes Straubing - Auszug aus dem Grundkataster bei Haus Nr. 3 in Hagenzell (Xaver und Rita Förg) - Sazellan Jac. Christoph, Agende von Falkenfels, 1879 - Friedrich Stützer, Die größten, ältesten oder sonst merkwürdigen Bäume Bayerns

in Wort und Bild, Verlag Piloty & Löhnle, k. b. priv. Kunst- und Verlagsanstalt - Max Piendl, Ludwig Holzfurtner, Historischer Atlas von Bayern, Bd. Mitterfels, Kommission für Bayer. Landesgeschichte, München 2002 -

**Fotos:**

Aktuelle Fotos: Edda Fendl  
Wiedergabe der Fotos von der „Großen Eiche bei St. Johann“ mit Genehmigung der Bayer. Staatsbibliothek München vom 08.07.1997

**Erbfolge für die zwei "Fuchs-Höfe" (heute Haus Nr. 2 und Nr. 3) in Hag(e)nzell**

**Haus Nr. 2  
Gritzenbauernhof**

Anna Unger  
seit 1834 **Jakob Fuchs** ∞ Anna Unger  
seit 1871 Josef Fuchs ∞ Katharina Omasmeier  
(Stifter des Johannikreuzes)  
seit 1928 ? Johann Herrnberger ∞ Therese Fuchs  
seit ca.1937 Karl Herrnberger ∞ Ottilie Göttlinger  
seit 1973 Johann Herrnberger ∞ Barbara Breu

**Haus Nr. 3  
Limmerhof**

Michel Brunner  
seit 1816 Michael Niedl  
nach 1839 Franz Rauscher  
seit 1850 **Jakob Fuchs** ∞ Anna .....  
seit 1871 Andreas Fuchs ∞ Anna Richter  
seit 1875 Andreas Fuchs ∞  
bzw. 1898 (volljährig) Karolina Landstorfer  
seit ca. 1940 Andreas Fuchs ∞ Maria Stahl  
seit 1975 Xaver Förg ∞ Rita Fuchs

**"Ein Vergelt's Gott"  
(Sage)**

aus: Mitterfeler  
Heimatbüchlein Nr. 2, hg. von  
Dr. Josef Rußwurm

Ein Bauer aus der Haibacher Gegend fuhr einmal mit einem schwer beladenen Wagen Scheitholz nach Straubing. Es war Nacht geworden, eine rauhe und kalte Nacht, und der Sturmwind fegte über die Felder hinweg durch die Bäume, daß die Äste krachten.

Bei Haselbach, auf der Distriktsstraße, die von Kötzing nach Straubing führt, setzte sich ein unbekannter Mann, in einen weiten langen Mantel gehüllt, ohne ein Wort zu sagen, auf die Langwid (den Holzteil, der das vordere Wagengestell mit dem hinteren verbind-

det). Der Bauer war zum Reden eben nicht aufgelegt; ihm wäre es lieber gewesen, wenn er bei diesem Wetter bald eine warme Stube bekommen hätte und zudem kam ihm der Fremde nicht sonderlich geheuer vor. Die Rosse zogen schnaubend an dem Wagen; es schien, als ob die Last immer und immer schwerer würde.

Zu allem Unglück fiel dann (nach dem Vorhergehenden etwa im Ortsbereich Mitterfels) auch noch der Lahna (ein langer eiserner Nagel an der Achse) aus dem vorderen Rad, und gerade noch zur rechten Zeit sah der Bauer das nahende Unheil. Gottlob blieben die Pferde sogleich stehen, sonst hätte sich das Rad losgemacht und die schwere Holzfuhr wäre zusammengesunken. In seiner Not faßte der Bauer sich nun ein Herz und rief dem fremden Manne zu: "Geh ein bißchen zu mir vor, sei so gut, und hilf den Lahna

suchen." In demselben Augenblick löschte ein Windstoß dem armen Bauern auch das Licht aus, das er in seiner Laterne hatte. Es war jetzt stockfinstere Nacht. Da richtete sich der Fremde auf, schüttelte sich in seinem Mantel und dessen weißer leuchtender Schein fiel auf die Straße, so daß sie weithin erhellt war. Ohne Mühe konnte der erschrockene Bauer den Nagel aufheben und steckte ihn mit einem „Vergelt's Gott für die Armen Seelen" in die Achse. „Segne es Gott", murmelte der Fremde, „das ist mir noch abgegangen, jetzt bin ich erlöst." Mit diesen Worten verschwand der Fremde.

Der Bauer aber, zu Tode erschrocken, fuhr mit seinem Wagen weiter gen Straubing zu und es kam ihm vor, als ob die Pferde nur die halbe Last zu ziehen hätten.

Aus: Der Bayerwald, Jg. 3 - S. 77